

Die Keuschheit

-Keuschheit2.04-

(aus: "93. Rundbrief der Militia Sanctae Mariae" über das 6. Gebot von Altabt Dr. Thomas Niggel von Weltenburg)

Ein so moderner Autor wie **James Joyce**, dessen Hauptwerk nicht ohne Anlaß als "Schwarze Messe" bezeichnet worden ist, hat den Geschlechtsakt zeitlebens für etwas Schändliches gehalten. Eine unerwartete Tasache, die allerdings nur auf den ersten Blick überrascht.

Es hat sein charakteristisches Widerspiel, daß einerseits niemand unter den großen Theologen der Christenheit so negativ und abwertend über die Sexualität gesprochen hat, daß aber andererseits jeder von ihnen zugleich gesagt hat: gerade weil diese naturhafte Grundkraft des Menschen von Schöpfungs wegen notwendig sei und gut - der **hl. Thomas von Aquin** (1225-1274) spricht von einem "**überragenden Gut**" - , so müsse sie auch in besonderem Maße in Zucht genommen werden. Eben dies sei der Sinn der vierten Kardinaltugend *, der **temperantia**: Die Verwirklichung der inneren Ordnung der Person. Josef Pieper nennt sie in seinem Buch "Das Viergespann" **Zucht und Maß**.

Gerade die Grundkräfte im Menschen, die ihrer Natur nach auf Selbsterhaltung und Vollendung ausgerichtet sind, können - und das macht den Sachverhalt so unheimlich - bis zur Selbstzerstörung entarten. Die Sexualität ist eine davon, und von ihr braucht wohl am wenigsten gesprochen zu werden; denn daß Keuschheit nicht auf die Unterdrückung der Geschlechtskraft zielt, sondern darauf, der Selbstzerstörung zu wehren - dies ist dem durchschnittlichen Christenmenschen nicht völlig fremd; um eine sittlich einleuchtende Begründung des Fastens und der Abstinenz sowie der Tugend der Demut ist es freilich schlecht bestellt.

Schlimmer noch ist, so Josef Pieper, daß ganze Bereiche jener Grundkräfte fast namenlos geworden sind. Wer zum Beispiel hätte je von "**Zürnkraft**" gehört, welche in der großen Überlieferung der christlichen Lebenslehre gleichfalls zu den unentbehrlichen Grundantrieben des Menschen zählt und als seine eigentliche Widerstandskraft verstanden worden ist. Ohne die Kraft zum Zorn würde der Mensch gleichgültig und untätig bleiben angesichts des Tag für Tag geschehenden Unrechts.

Eine andere Grundkraft, die unsere Zeit auf unvergleichliche Weise betrifft: der Drang und die "**Lust zu sehen**". Ihr untergeordnet ist die Information und die Wahrheitsfindung. Wie sehr aber kann sie selbstzerstörerisch entarten, daß es nicht mehr um die Erfassung der Wirklichkeit geht, sondern um "Möglichkeiten des Sich-Überlassens an die Welt". Gerade unserer Fernseh-Generation müßte es deutlich sein, daß sie ohne Beherrschung der Schaulust, der Reizüberflutung ausgeliefert, die ertümlische Kraft verliert, die gottgeschaffene Wirklichkeit der Welt zu erfassen.

Was der **hl. Thomas von Aquin** für unsere Gewissensbildung heute bedeuten könnte, das sehen wir, wenn wir in der "Summa Theologica", seinem Hauptwerk, den mit wahrhaft heiliger Unbefangenheit und knapper Sauberkeit geschriebenen Traktat "**Über die Geschlechtskraft**" lesen (vgl. Pieper, Das Viergespann S. 214 ff.).

Für Thomas ist es eine bare Selbstverständlichkeit, daß die **Geschlechtskraft ein Gut** ist. Mit Aristoteles sagt er geradezu: Im menschlichen Samen sei etwas Göttliches. Völlig selbstverständlich ist, daß, "wie Essen und Trinken", so auch die Erfüllung des naturhaften Dranges der Geschlechtskraft und ebenso die ihr zugeordnete Geschlechtslust gut und nicht im mindesten sündhaft sei, vorausgesetzt natürlich, daß Maß und Ordnung gewahrt werden. Denn der innewohnende Sinn der Geschlechtskraft, daß auch in Zukunft Menschenkinder die Erde und das Reich Gottes bewohnen, ist nicht bloß ein Gut, sondern "**überragendes Gut**".

- 2 -

- 2 -

Hier ist sogleich mit Bedacht die Zwischenbemerkung zu machen, daß der Zeugungssinn der Geschlechtskraft nicht ihr einziger und ausschließlicher Sinn ist, wie ja das Kind nicht der einzige und ausschließliche Sinn der Ehe ist. Die **Ehe aber ist die eigentliche Erfüllung der Geschlechtskraft**. Von den drei Gütern der Ehe

(fides, proles, sacramentum - Lebensgemeinschaft, Kind, Sakramentlichkeit)

sei, so sagt Thomas, **fides** die **freundschaftliche unantastbare Gemeinsamkeit des Lebens** dasjenige Gut, das dem Menschen "als Menschen" zugeordnet sei. Dahinter steht der Urgedanke der Offenbarung, daß "alles, was Gott geschaffen ist, gut ist".

In einer Predigt deutet der Kirchenvater **Johannes Chrysostomus** (+ 407) das Schriftwort von den "**Zweien in einem Fleische**" auf die leibliche Vereinigung der Gatten und fügt hinzu: "*Was errötest du, da es doch rein ist? Das ist die Art der Häretiker!*"

“Je notwendiger etwas ist, um so mehr muss darin die Ordnung der Vernunft gewahrt werden.” Nichts anderes macht das **Wesen der Keuschheit** als einer Tugend aus als dies: dass im Bereich der Geschlechtskraft die Ordnung der Vernunft waltet, die der erfahrenen und geoffenbarten Wahrheit von Welt und Mensch entspricht.

Durch die **Unzucht** hingegen wird die Fähigkeit, die dem Menschen wesenseigen ist, **verletzt und verdorben**, nämlich die **Fähigkeit, Wirklichkeit wahrzunehmen**. Der Mensch wird realitätsblind. Alles, was der Kardinaltugend der Klugheit widerstreitet, entspringt zumeist auch der Unkeuschheit; **Unkeuschheit gebiert eine Blindheit des Geistes**, die nahezu völlig die Erkenntnis der Güter des Geistes ausschließt; Unkeuschheit spaltet die Entscheidungskraft. Die Tugend der Keuschheit aber macht den Menschen mehr als alles andere **fähig zur Beschauung**.

Das Zerstörerische liegt darin, daß **Unkeuschheit befangen und unbereit macht zu sehen, was ist**. Ein unkeuscher Mensch will vor allem etwas für sich selbst; er ist abgelenkt durch ein unsachliches “Interesse”; sein stets angespannter Genußwille hindert ihn, in jener selbstlosen Gelöstheit vor die Wirklichkeit zu treten, die allein echte Erkenntnis ermöglicht.

Thomas gebraucht hier den Vergleich mit dem **Löwen, der beim Anblick des Hirsches nichts anderes zu gewahren vermag als den Fraß**. Unkeuschheit gibt sich nicht hin, sondern sie gibt sich preis. Sie ist selbstisch auf den “Preis” bedacht, auf das Entgelt erschlichener Lust.

“Keusch ist das Herz”, sagt der hl. Augustinus (+ 430), *“das Gott liebt, ohne auf das Entgelt zu blicken (gratis amatur Deus)”*.

(Thomas Niggel)